

## Die philippinische Linke und die Februarrevolution

Die Ereignisse auf den Philippinen vor und nach der Februarrevolution haben zu Kräfteverschiebungen und Umgruppierungen auch innerhalb der Linken geführt. Stellten in den 70er und Anfang der 80er Jahren die in der illegalen National Democratic Front (NDF) zusammengeschlossenen Organisationen die Opposition gegen die Marcos-Diktatur dar, sind nach der Ermordung Benigno Aquinos im August 1983 eine Vielzahl bürgerlicher, sozialdemokratischer und diverser sektoraler "cause oriented groups" hinzugekommen, die weitgehend legal, aber nicht ohne Repression, im Land agierten. Eine genaue Auflistung und Analyse dieses "Parlaments der Straße" ist angesichts der wenig ausgeprägten Programmatik der entsprechenden Gruppen, der ständigen Neu- und Umgründungen, Aufsplitterungen und Überschneidungen kaum möglich.<sup>1</sup>

Eine Kategorisierung der fortschrittlichen Gruppen wird gemeinhin zwischen den "National Democrats" (Natdems), die sich inhaltlich dem NDF-Programm eines gewaltsamen Sturzes der "US-Marcos-Diktatur" und einer radikalen Umgestaltung der "halbkolonialen und halbfeudalen" Gesellschaft angeschlossen haben, und den "Social Democrats" (Socdems) vorgenommen, die sich eher der Gewaltfreiheit verschrieben, aber auch einzelne Stadtguerilla-Gruppen (April 6 Liberation Movement, Light-air-movement) gebildet haben, und insgesamt als reformistisch und weniger militant als die Natdems angesehen werden.<sup>2</sup> Größte legale Natdem-Gruppierung ist die Allianz BAYAN mit 1030 Mitgliedsorganisationen, die 2,3 Millionen Personen ausmachen.<sup>3</sup> Von den Socdems wurde das Bündnis BANDILA, in dem auch Liberale vertreten sind, nicht zuletzt aus Unmut über die Übermacht der Militanten in BAYAN gegründet und vereinigt 500 000 Mitglieder.<sup>4</sup>

Obwohl die Socdems starke anti-kommunistische Vorbehalte gegen die Natdems hatten, was wohl dem Einfluß der Gründungsväter aus dem Jesuitenorden zu verdanken ist, ist es in den letzten Jahren zu einer faktischen Zusammenarbeit zwischen den beiden großen fortschrittlichen Strömungen des Landes gekommen. Bindeglied und prägend für die einzelnen Gruppen waren oft eine einflußreiche Gruppe von Einzelpersonlichkeiten, die "liberalen Demokraten". Wichtige Namen darunter sind z.B. José Diokno, Jovito Salonga und Loren-



zo Tañada. Obwohl diese Politiker von ihrem gesellschafts- und wirtschaftspolitischen Verständnis eher als konservativ zu bezeichnen wären, haben sie sich als engagierte Nationalisten innerhalb der fortschrittlichen Allianzen im Kampf gegen Marcos engagiert. Um das Bild der Opposition in der vorrevolutionären Zeit zu vervollständigen, müssen noch die Kirchen, die konservative UNIDO des jetzigen Vizepräsidenten Laurel und die PDP-Laban, das Bündnis, dem Cory Aquino nahe steht, und in dem die Socdems nicht ohne Einfluß sind, erwähnt werden.

Mit der Ankündigung der vorgezogenen Präsidentschaftswahlen durch Marcos und speziell nach seinem Sturz hat sich die Anordnung innerhalb des ehemaligen Oppositionslagers verändert. Während die meisten Gruppen, einschließlich der Marcos-Erbstücke Ramos und Enrile, die Regierung unterstützen und in ihr auch vertreten sind, wobei die Konservativen ein Übergewicht haben, befinden sich die Natdems nach wie vor in der Opposition oder doch zumindest politisch an den Rand gedrängt. Das entsprach sicherlich von vornherein den Interessen der USA bei ihren Bemühungen um "stabile" Verhältnisse in den Philippinen, ist aber in erster Linie auf die politische Taktik der Natdems selbst zurückzuführen.

Als einzige Oppositionsgruppe haben sie die Wahlen am 7. Februar boykottiert, da sie in ihnen nur ein von den USA initiiertes Manöver der Marcos-Diktatur zur Herrschaftsliberalisierung sahen. Die Entscheidung für den Boykott ist in der für die Natdems richtungsweisenden Communist Party of the Philippines (CPP), der wichtigsten NDF-Organisation, nur sehr knapp ausgefallen.<sup>5</sup> Und BAYAN war z.B. auf der südlichen Hauptinsel Mindanao bereits in den Wahlkampf für Aquino eingestiegen, als die Gesamtorganisation sich Anfang Januar für den Boykott entschied. Das hatte u.a. zur Folge, daß Silvestre H. Bello, der Generalsekretär von BAYAN-Mindanao, seinen Posten niederlegte, weiter für Aquino Wahlkampf betrieb und heute Stellvertretender Justizminister ist.<sup>6</sup> Andere folgten seinem Beispiel, so Lorenzo Tanada, der Vorsitzende von BAYAN, der auf allen großen Wahlkundgebungen Aquinos auftrat, inzwischen aber wieder zu seiner Organisation zurückgekehrt ist.

Die Boykottbewegung selbst wurde zu einem Mißerfolg. Die Filipinos wollten offensichtlich zur Wahl schreiten, wozu die Politisierung der vergangenen Jahre und die Ausstrahlungskraft Cory Aquinos maßgeblich beigetragen haben. Nach einer internen CPP-Analyse konnten nur 10-30% der Sympathisanten für den Boykott mobilisiert werden, während Aquino stets vor

unübersehbaren Menschenmassen sprach. Darüber hinaus hat der Boykott der militanten Linken die Programmatik der partizipierenden Opposition den Konservativen überlassen. So ließ Aquino von ihrer Ablehnung gegenüber den US-Militärstützpunkten ab und vertritt bis heute eine abwartende, "neutrale" Haltung.<sup>7</sup>

Hatten sich die Natdems mit ihrer Boykottkampagne unter den anderen linken Gruppen und der städtischen Bevölkerung - auf die unterschiedliche Stimmung auf dem Land sei gegen Ende noch einmal eingegangen - bereits wenig Freude gemacht, verstärkte die beinahe hämische Reaktion auf den Wahlbetrug die Tendenz zur Isolation der militanten Linken noch. Rolando Olalia, Chef der Gewerkschaft KMU und in Abwesenheit Tanadas auch BAYAN-Vorsitzender, las schon aus den am Wahltag eingehenden Ergebnissen "eine Rechtfertigung der Entscheidung BAYANs, die Scheinwahlen zu boykottieren".<sup>8</sup>

Für die Hunderttausende, die unter Einsatz ihres Lebens noch tagelang Wahlurnen zum Zwecke der korrekten Auszählung bewachten, war das wie ein Schlag ins Gesicht. Auch wenn Olalia formal recht behalten sollte, ging seine Argumentation an dem Bewußtsein und den Gefühlen der Mehrheit der Filipinos vorbei. Das läßt sich auf die gesamte Boykottpolitik übertragen.

"Es kann gesagt werden, daß die Linke die Massen über- und unterschätzt hat. Der Boykottaufruf war eine Überschätzung, weil er das Niveau des politischen Bewußtseins der Massen überstieg. Gleichzeitig war es eine Unterschätzung, weil man nicht erwartete, daß das Volk so militant gegen Marcos in seiner eigenen Arena und unter seinen eigenen unorthodoxen Regeln kämpfen würde."<sup>9</sup> Diese Einschätzung teilt auch die inzwischen vorliegende Selbstkritik der CPP. (s. Dokumentation)

BAYAN erkannte schnell die Unterschätzung der anhaltenden, ja sich steigenden Militanz der Massen nach der Wahl und sah sich selbst von der äußerst dynamischen Entwicklung abgekoppelt. Als Aquino zu der entscheidenden Sitzung zur Vorbereitung der Kampagne des zivilen Ungehorsams lud, bemühte sich auch BAYAN um eine Einladung, wurde aber recht kühl abgewiesen.<sup>10</sup> So lief die Militärrevolte begleitende "People Power" in Manila vom 22.-25. Februar an BAYAN, nicht notwendigerweise an den Mitgliedern, weitgehend vorbei. Die Organisatoren, soweit man bei einem solch spontanen Ereignis überhaupt davon sprechen kann, des Volksaufstandes waren unter den kirchlichen, Socdem- und Graswurzelgruppen zu finden.

Auf der ersten Zusammenkunft des Nationalen Rates von BAYAN nach dem Umsturz am 6. März bezog man eine Position der "wachsamen und prinzipiellen Unterstützung" gegenüber der Aquino-Regierung. Bezüglich der Boykottpolitik wurden zwar einige, nicht näher spezifizierte "Versäumnisse" erwähnt, aber mit zur genaueren Einschätzung wurde ein gesondertes Komitee ernannt.<sup>11</sup>

Doch legte (mit einer Ausnahme) keine Natdem-Gruppe eine Selbstkritik vor, ehe es die CPP in der Mai-Ausgabe ihres Zentralorgans "Ang Bayan" tat. Dies machte deutlich, daß die Natdems in entscheidenden politischen Fragen auf die Einschätzung von seiten der CPP angewiesen sind, sie offensichtlich keine entsprechende Autonomie haben. Um so erstaunlicher mag die offene und sicher schmerzliche Selbstkritik der CPP erscheinen. Es hat auch personelle Konsequenzen gegeben. Man kann davon ausgehen, daß der Parteivorsitzende Rodolfo Salas und der Generalsekretär Rafael Baylousis ihrer Ämter enthoben worden sind.<sup>12</sup>

Zwar haben NDF und CPP bereits in ihren ersten Verlautbarungen den Machtwechsel und die sich daraus ergebenden Perspektiven begrüßt,<sup>13</sup> doch scheint die Revision der Boykottpolitik zu einem guten Teil auf den Einfluß der nach der Amnestie freigelassenen ehemaligen NDF-Führer zurückzugehen. Bernabe Buscayno, Gründer der New People's Army (NPA) hat in einem Interview erläutert, wie er, Ed de la Torre von den Christians for National Liberation (CNL) und der einstige NDF-Vorsitzende Horacio "Boy" Morales schon im Gefängnis gegen den Boykott gewesen wären. Sie hätten darauf gedrängt, neben Aquino Jovito Salonga vom linken Flügel der Liberalen Partei als Vizepräsidenten kandidieren zu lassen, um den Einfluß der UNIDO zurückzudrängen. Als sich Aquino aber mit Laurel geeinigt hatte, "schlugen wir vor, daß die Partei, die NDF und die NPA als revolutionäre Organisationen die Wahlen aus Prinzip boykottieren könnten, aber sie an der legalen Front sie Kandidaten unterstützen sollten, sie sollten Cory unterstützen. Das Volk war in einer revolutionären Stimmung, einer Aufstandsstimmung. Und diese Stimmung hätte durch die Partei zu einem revolutionären Wandel geführt werden sollen. Aber unglücklicherweise hat die Partei in ihrer Rolle versagt."<sup>14</sup> So ähnlich liest sich das auch in der CPP-Selbstkritik.

Eine interessante Analyse von den Fehlern der Natdems hat Ed de la Torre vorgelegt. "Der Hauptgrund, warum die Linke so überrascht wurde, ist, daß seit dem Kriegrecht die Begriffe von politischer und sozialer Revolution verschmol-

zen sind." (Und nicht nur in den Köpfen der philippinischen Linken, sondern auch der bundesdeutschen, wenn sich einige der vernichtenden Kritiken an der Februarrevolution anschaut.) Doch "eine bürgerlich-demokratische Revolution als sich fortsetzende Revolution birgt ungeheure Potentiale, insbesondere wenn sie von einer faschistischen Diktatur in einer halbfeudalen Gesellschaft ihren Ausgang nimmt."<sup>15</sup>)

Wie bereits erwähnt, hatte sich abgesehen vom engen Natdem-Kreis die gesamte linke und nationalistische Bewegung der Philippinen im Wahlkampf für Corazon Aquino eingesetzt. 61 dieser Gruppen formierten sich zum "Nationalist Bloc" unter der Prämisse der "Beteiligung ohne Illusionen."<sup>16</sup> Diese Gruppen wollten den Wahlkampf zur weiteren Politisierung der Massen nutzen, gingen aber wie BAYAN davon aus, daß Marcos erneut die Wahl fälschen würde, und es danach zu heftigen Massenprotesten kommen würde, die innerhalb von 3-6 Monaten ähnlich der Situation im Iran vor dem Sturz des Schah-Regimes in einem Volksaufstand münden würde. (Wegen der relativen Stärke der philippinischen Streitkräfte und der möglichen Intervention der USA wurde ein Modell à la Nicaragua oder NPA von diesen Gruppen für (noch) unwahrscheinlich gehalten.) Daß sich diese Prognose schneller bewahrheiten sollte als allgemein erwartet, war letztendlich nur dem plötzlichen Überwechseln von Ramos und Enrile zu verdanken, deren nach wie vor starke Position in der Regierung jede linken Gruppe in den Philippinen heute beunruhigt.<sup>17</sup>

Innerhalb der philippinischen Linken hat BANDILA am meisten von dem Regierungswechsel profitiert. Zum einen konnte bzw. mußte die Gruppe nach dem Ausscheiden der Natdems ein ansatzweise landesweites Organisationsnetz aufbauen, während BANDILA vor dem Wahlkampf nur in Manila vertreten war.

Zum anderen verfügt man durch die enge Bindung an die Jesuiten über einen direkten Zugang zur Regierung über den informellen Beraterkreis Aquinos, die sog. Jesuiten-Mafia. Auch sind zahlreiche Socdems oder ihnen nahe stehende Persönlichkeiten in Regierungsbehörden aufgerückt. Allerdings wollen BANDILA und ähnliche Gruppen nicht völlig im überwiegend konservativen Regierungsapparat aufgehen, sondern es gibt Bemühungen, die "People Power", die zum Sturz Marcos' führte, zu konsolidieren und auszubauen. Warum dies?

Die Socdems sind genauso wenig wie die Natdems der Ansicht, die Februarrevolution habe alle Probleme des Landes gelöst. "Der Fe-



Jean-Pol.

bruaraufstand erreichte weder einen unabhängigen entwickelten Kapitalismus noch einen beginnenden Sozialismus, weder die völlige Abschaffung des Feudalismus noch die völlige Verbannung des Imperialismus ... Also sind wir nach dem Aufstand wieder zur liberalen Demokratie zurückgekehrt (oder vorangekommen). In diesem Kontext, so ist zu hoffen, kann der Kampf um Unabhängigkeit und soziale Gerechtigkeit beschleunigt werden. Nach dem politischen Triumph der People's Power wird entweder die soziale Revolution oder der Rückfall in eine andere Form der Plutokratie folgen. Deshalb ist der erste Punkt auf der demokratischen Tagesordnung die Institutionalisierung der People's Power durch den massenhaften Aufbau von autonomen Volksorganisationen.<sup>18</sup> So Charly Avila auf dem ersten legalen Kongreß der Socdem-Gruppe KASAPI am 6. April in seinem vieldiskutierten Beitrag zur "Analyse des städtischen Volksaufstandes." Die Einschätzung einer (halbwegs) erfolgreichen politischen Revolution, der eine soziale zu folgen hat, wird inzwischen von allen fortschrittlichen Gruppen der Philippinen vertreten.

Um den sozialen (und politischen) Wandel voranzutreiben, haben sich Anfang März zehn Organisationen zu Lakas ng Sambayanan (LAKAS), auch als Cory Aquino's People's Power (CAPP) bekannt, zusammengeschlossen (s. Dokumentation). Interessanterweise ist auch das BAYAN-Mitglied KADENA, die "Jugend für Demokratie und Nationalismus", vertreten, die sich als einzige Natdem-Gruppe frühzeitig die Boykottentscheidung revidiert hatte. LAKAS vereinigt ansonsten nur Organisationen, die im "Na-

tionalist Bloc" für Aquino Wahlkampf betrieben haben. Vertreten sind kirchliche Gruppen, BANDILA, die nationalistischen Intellektuellengruppen KAAKBAY von José Diokno und BISIG. Letztere besteht zwar aus nur ca. 200 Mitgliedern, die aber fast alle aus dem Umkreis des Third World Studies Center an der University of the Philippines kommen und einen nicht zu unterschätzenden ideologischen Einfluß ausüben.

LAKAS könnte durchaus als Bindeglied zu den Natdems wirken, hat doch Ex-NDF-Vorsitzender Morales seine Wertschätzung für die Gruppe ausgedrückt, als er sie wie BAYAN oder die "Volunteers for Popular Democracy" von Ed de la Torre als "radikale demokratische Organisation" bezeichnete.<sup>19</sup> Und eine wichtige Aufgabe für LAKAS wäre es, nicht nur auf die Regierung Einfluß zu nehmen, sondern auch auf BANDILA, damit die Gruppe nicht zu sehr ins rechte Fahrwasser der konservativen Opposition gerät. In beiden Fällen scheint BISIG (vordem: "Independent Caucus") gut geeignet, sind in der Gruppe doch enttäuschte ehemalige Mitglieder der Socdems, Natdems und der moskauorientierten PKP. Zu letzteren zählt z.B. der Politikwissenschaftler und BISIG-Vorsitzende Francisco Nemenzo. BISIG hat sich selbst als "erzieherische Bewegung" beschrieben, die eine sozialistische Gesellschaft propagieren will, wobei von allen sozialistischen Versuchen und Staaten zu lernen wäre, aber für die Philippinen nur ein eigenständiger Sozialismus in Frage käme. Um dies zu verwirklichen, strebt BISIG für die Zukunft die Gründung einer Sozialistischen Partei an, "eine Wiedervereinigung aller Gruppen, die an den Sozialismus glauben".<sup>20</sup>

Dieses Konzept mutet zunächst utopisch an und erinnert z.T. an die Versuche der kleinen deutschen Splittergruppen in der Weimarer Republik, SAP und KPO, eine Einheitsfront gegen den Faschismus aufzubauen. Doch ist m.E. eine engere Zusammenarbeit der philippinischen Linken über die Tagesaufgabe hinaus notwendig. Im Moment kommt es sicherlich darauf an, die neue Regierung zu sozialen Reformen zu drängen und die reaktionären Gruppen um den Wirtschaftsflügel und Ramos und Enrile, die sich der Unterstützung der USA erfreuen, zurückzudrängen bzw. einen Militärputsch von Enrile (und Ramos?) zu verhindern. Doch spiegeln die unterschiedlichsten Konzepte von Socdems und Natdems auch einen zentralen sozio-ökonomischen Gegensatz innerhalb der philippinischen Gesellschaft wider. Während erstere ihren Schwerpunkt in den wenigen großen Städten des Landes, insbesondere in Manila, wo immerhin 15% aller Filipinos leben, haben, sind dort die Natdems speziell nach ihrem jetzigen Wahlboykott in einer relativ schwachen Position. Demgegenüber sind sie auf dem Lande ohne Konkurrenz. Ich selbst habe die Februarevolution von Manila in einem abgelegenen Ort in den Cordillera-Bergen erlebt, einer der Bastionen der NPA. Die Reaktion der dortigen Bevölkerung auf den Regierungswechsel war abwartend bis negativ. Alle jüngeren Berichte sprechen von einer anhaltenden Stärke der NPA.<sup>21</sup> Anderweitige Hoffnungen der USA und auch der rechten Opposition haben sich also nicht erfüllt. Doch vor einem militärischen Sieg über die philippinischen Streitkräfte steht die NPA auch nach eigener Einschätzung keineswegs. Und selbst wenn - was sollte mit dem widerspenstigen,

mittelständischen Wasserkopf Manila geschehen? Ein verstärktes Aufeinanderzugehen der verschiedenen fortschrittlichen Gruppen, wozu Cory Aquino durchaus als Integrations- und Symbolfigur dienen könnte, und auch ein gegenseitiges Lernen<sup>22</sup> scheint also notwendig. Die Aktivitäten und Konzepte der LAKAS-Gruppen mögen hierfür von seiten der Socdems ein erster Schritt sein. Die Waffenstillstandsverhandlungen zwischen NDF und Regierung und die Gründung der ersten legalen Natdem-Partei, der

Partido ng Bayan, (s. Nachrichtenteil) zeigen, daß die militante Linke ihrerseits sich bemüht, auf die grundsätzlich neue Situation eines bürgerlich-parlamentarischen Systems adäquate Antworten zu finden. "Die Linke sieht den Machtantritt der Aquino-Regierung als ein Mittel, ihre Ziele auf legitimum Weg zu erreichen".<sup>23</sup> Soweit wie Morales sieht die CPP die Zeit wohl noch nicht gereift - und eine von der Regierung favorisierte Partei erscheint angesichts der instabilen Lage noch nicht absehbar - , doch

hat sie in der Juli-Ausgabe von "Ang Bayan" der legalen Arbeit die gleiche Wichtigkeit wie dem politischen Kampf zugewiesen. Und betont wurde "die Notwendigkeit, unsere politischen Kategorien zu überprüfen und (der neuen Lage, d. Vf.) anzupassen ... und unseren legalen ("united-front") Taktiken eine deutlichere Perspektive gemäß den gegebenen Bedingungen zu verleihen."<sup>24</sup>

Frank Braßel

## Anmerkungen

- 1 Vgl. Sigi Turner, Das Parlament der Straße, in: blätter des IZ 3W Freiburg, 12/1984, S.9-14. Die Entwicklung der jüngsten Zeit hat allerdings schon wieder zu zahlreichen Veränderungen geführt.
- 2 Eine Übertragung der Begrifflichkeit auf BRD-Verhältnisse, etwa: Socdems = SPD, ist immer schief. Zudem sind die Partei- und Organisationsstrukturen nicht so festgefügt wie bei uns.
- 3 Vgl. Veritas, 16.5.1986, S.3.
- 4 Vgl. Veritas, 10.4.1986, S.8.
- 5 Vgl. philippines informations. Bulletin du Groupe d'Information Philippines, Paris, Nr.44, Juli-August 1986, S.2. Hiernach haben nur die 5 Mitglieder des Politbüros mit 3 zu 2 Stimmen über den Boykott entschieden.
- 6 Vgl. eigene Gespräche bei BAYAN-Mindanao und Eduardo C. Tadem, Lessons for the Philippine Left, in: KASARINLAN 2/1986, S.30, das Heft des Third World Studies Center, das sich intensiv mit den Entwicklungen der "People Power" und der philippinischen Linken auseinandersetzt.
- 7 Vgl. P.N. Abinales, The Post-Marcos Regime, the Non-Bourgeois Opposition and the Prospects of a Philippine "October", ebd. S.39.
- 8 Philippine Daily Inquirer, 8.2.1986. Vgl. auch die harsche Kritik an BAYAN in Veritas, 16.3.1986, S.14f.

- 9 Eli Angeles in National Midweek (NM), 11.6.1986, S.42
- 10 Vgl. Tadem, S.34.
- 11 Vgl. ebd., S.35, und das Interview mit BAYAN-Funktionär Baltazar Pinguel in AMPO 1/1986, S.25.
- 12 Vgl. FAZ 7.6.1986, FEER 28.8.1986, S.34. Auch Satur Ocampo, NDF-Vertreter bei den Waffenstillstandsverhandlungen, hat personelle Veränderungen in der CPP-Führungsspitze zugegeben. Vgl. NM, 23.7.1986, S.13.
- 13 Vgl. Ang Bayan von Februar und März
- 14 AMPO 1/1986, S.11.
- 15 Aus einem Interview mit der NM, 26.3.1986, S.19.
- 16 Vgl. Tadem, S.31, und Abinales, S.42.
- 17 Diese Passage basiert auf eigenen Gesprächen mit Mitstreitern aus dem fortschrittlichen Cory-Lager, des programmatischen Schriften äußerst rar sind, im Januar d.J. Vgl. hierzu auch die möglichen Nachwahl-Szenarien dieses Spektrums in Veritas, 9.2.1986, S.16ff., und eine erste Wahlanalyse von BANDILA und TAMBULI ebd., 19.2.1986, S.7.
- 18 Charles Avila, An Analysis of the People's Urban Insurrection, MS, S.14.
- 19 In AMPO 1/1986, S.16.
- 20 Zu BISIG vgl. NM, 20.8.1986, S.3-5.
- 21 So berichtet z.B. die FEER vom 28.8.1986, S.30, von der "kommunistischen Aufstandsbewegung, die nichts von ihrer

- Schlagkraft verloren hat." Die Stärke der NPA basiert nicht zuletzt auf ihrer langjährigen Tradition, ihrem jahrzehntelangen Kampf, der seine Wurzeln aus der antijapanischen und dann auch antiimperialistischen Aufstandsbewegung der 40er Jahre herleitet. Vgl. hierzu das Interview mit Buscayno in AMPO 1/1986, S.7ff. Demgegenüber versucht das Cory-Lager, die Zeit einer relevanten Opposition auf die Jahre 1983ff zurechtzustutzen.
- 22 Conrado de Quiros, "People Power" and the Paradigm of Salvation, The Sunday Times, 16.3.1986, zeigt in eindringlicher Form die jeweiligen Schwächen und Stärken von "People Power" (Cory) und "People's Power" (NPA/NDF) auf.
  - 23 Horacio Morales in FEER, 28.8.1986, S.32.
  - 24 Zitiert nach ebd., S.33f. Die stärkere Hinwendung zur Beteiligung am legalen politischen Leben ist auch auf eine heftige Diskussion und Kritik innerhalb der CPP, scheinbar besonders unter den Kadern in der Hauptstadt, an der bloßen Orientierung auf den bewaffneten Kampf zurückzuführen. Welche Rolle die Trennung von Rebellenpriester Balweg und der NPA in diesem Zusammenhang spielt, läßt sich angesichts der wenigen Informationen nicht sagen. Vgl. hierzu NM, 11.6.1986, S.10ff. und FR vom 7.7.1986.

## Selbstkritik der Kommunistischen Partei der Philippinen

Eine vor kurzem vom Politbüro des Zentralkomitees vorgenommene Einschätzung hat die Boykottpolitik als einen entscheidenden politischen Fehler charakterisiert.

Gemäß der Bewertung von seiten des Politbüros irrte die Boykottpolitik in ihrer grundsätzlichen Einschätzung der politischen Situation zur Zeit der Wahlen, in ihrem Verständnis und ihrer Anwendung der Taktiken der Partei gegen die faschistische US-Marcos-Diktatur und

in Verständnis und Anwendung des marxistisch-leninistischen Prinzips des demokratischen Zentralismus.

In erster Linie analysierte die politische Einschätzung, worauf die Boykottpolitik fußte, die verschiedenen politischen Kräfte rein mechanisch bezüglich ihres grundsätzlichen Klassenstandpunkts und ihrer subjektiven Intentionen. Sie widmete der objektiven Stellung der einzelnen politischen Kräfte in ihren Wandlungen und ihrer Wech-

selwirkung mit anderen Kräften wenig oder keine Aufmerksamkeit.

So mißlang es, das Wesentliche der gesamten Situation, die zu jener Zeit ständig in Fluß war, zu erfassen.

Wir haben oben diese Periode als die Aufstellung für eine wichtige politische Schlacht mit einer ungeheuren Wirkung auf das Volk und die wichtigsten politischen Kräfte beschrieben. Doch als die Situation